

Rebhuhn-Beobachtungen an der Gartenschütte

Am äußersten Rand einer Großstadt wohnend, habe ich das Glück, daß hinter meinem Garten Feld und Wald beginnen. Viele Arten Niederwild sind bei uns zu Gast. Im letzten Winter kam ein Volk von acht Rebhühnern schon sehr früh, und ich fütterte wie immer zuerst mit dem, was im Keller noch an Samen war, danach in größerem Umfang Kaff und Körner, die ich von einem befreundeten Landwirt und Jäger bekam.

Bald fand sich ein zweites Volk mit acht Hühnern ein, und täglich war Hochbetrieb im Garten. Das erste Volk, zu erkennen an einem „humpelnden“ Huhn, war morgens meist zuerst da. Im Hintergrund drängte aber schon das zweite Volk und versuchte an die Schüttung zu gelangen, wenn das erste Volk sich einmal entfernte. Manchmal kam dieses an die Terrasse zum Lavendel, der mit den großen Samenrispen offensichtlich lockte. Auffallend war, daß das erste Volk, das schließlich nur noch sieben Hühner zählte, sich meistens zurückzog, wenn

das zweite Volk sich näherte. Manchmal entstanden aber auch erbitterte Kämpfe, wenn z. B. beide Völker über das Feld in Richtung Gartentür liefen. Eines versuchte dem anderen den Weg zu verlegen, und wehe, Volk 2 überraschte Volk 1 an der Schüttung. Flügelschlagend wurden die „Eindringlinge“ dann von dem Huhn, das in der Rangordnung offenbar ganz oben stand, verjagt. Ganz schlecht war manchmal ein Huhn dran, das zunächst bis zum Zaun lief und dort nicht im „Kurzstart“ schnell abstreichen konnte.

Im Verlauf des Winters blieb Volk 1 dann eine Weile verschwunden. Nachbars Katze war leider zu häufig zu sehen, die Kinder tobten im Schnee, und es war etwas unruhig. In dieser Zeit bekamen wir gelegentlich Besuch von einem dritten Volk mit neun Hühnern.

Mitte Februar begann offenbar eine Art Balz: Aus dem Picken heraus entstand plötzlich große Unruhe. Mit gespreizten Schwingen liefen einige Rebhühner (Hähne oder Hennen?) wild hin und her, um sich genauso schnell wieder zu beruhigen und weiter zu picken, als ob nichts gewesen wäre. Das beginnende Tauwetter ließ das Interesse an der Schüttung abklingen, die Paare bildeten sich. Erst nach dem erneuten Schneefall am 5. März kam gelegentlich ein Paar oder auch ein Restvolk mit fünf Hühnern.

Die Hühner waren nur am Tage da. Abends strichen sie fort, ich habe nie feststellen können, wo sie einfielen. Nur einmal sah ich ein Volk eng zusammengedrängt und konnte auf etwa fünf Schritt daran vorbeigehen. Die Rebhühner lassen sich mitunter wie die Hasen völlig einschneien.

Nicht weit hinter dem Garten habe ich auch für Greifvögel eine Futterstelle angelegt. Alle Fleischabfälle, wie z. B. die Reste der Weihnachtsgans, kamen dorthin und wurden vom Bussard gern angenommen. Die Hühner hatten im Garten Deckung und störten sich nicht daran. Nur wenn ein Bussard näher heranstrich, wurden sie lang und standen aufmerksam unter den Büschen.

G. Stoewer